Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 34 (1977)
Heft: 8

Artikel: Wassernabel, Hydrocotyle asiatica
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553737

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hilfeleistung für die Tropen

Durch die persönliche Erfahrung eines Arztes stellte es sich heraus, dass auch die Wurzeln der Kapuzinerkresse, botanisch als Tropaeolum majus bekannt, eine Heilwirkung aufweisen, die besonders in den Tropen sehr geschätzt sein wird. Es handelt sich dabei um die völlige Vernichtung des Hakenwurmes. Der erwähnte Arzt hatte sich mit Hakenwürmern infiziert und nach vergeblichen Versuchen, ihrer loszuwerden, gelang dies schliesslich durch die Einnahme frischer, zerkleinerter Kapuzinerkressewurzeln wie auch durch die daraus hergestellte Urtinktur. Der Erfolg erwies sich als restlos gesichert.

Neuerdings erfolgte auch die Feststellung, dass der Kapuzinersame ebenfalls eine geschätzte Hilfe für die Tropen darstellt, da er in Indien den Aussatz eines Knaben innert drei Wochen zusammen mit Wallwurztee völlig zu heilen vermochte. Sämtliche Leprasymptome erwiesen sich durch die regelmässige Einnahme als völlig behoben. Es handelt sich dabei demnach um ein erstaunliches Heilmittel im wahren Sinne des Wortes.

Meerrettich

Wie bereits angetönt, kann sich der Meerrettich ebenfalls mit der Wirksamkeit der Kressearten messen. Im Fernen Osten, besonders bei den Chinesen, ist er äusserst beliebt. Die Salatsauce und den Quark können wir mit geraffeltem Meerrettich sowohl geschmacklich als auch heilwirkend bereichern. Die Pflanze sollte demnach in keinem Garten fehlen, besonders, da sie sehr anspruchslos ist und nur einen bescheidenen Platz benötigt.

Wassernabel, Hydrocotyle asiatica

Obwohl man den Wassernabel, der auch noch den Namen Tigerkraut trägt, auf der ganzen Erde finden kann, ist er bei uns doch verhältnismässig wenig bekannt. Wenn auch die tropische Form dieser Pflanze etwas anders ist als bei uns in der gemässigten Zone, ist doch der Gehalt von ähnlicher Art. Der Geschmack ist in heissen Ländern etwas kräftiger als bei uns. Das Rhizom erinnert an den Geruch der Petersilienwurzel. In Brasilien dient die Wurzel als diuretisches Heilmittel. Sie bevorzugt einen Moor- und Sumpfboden, weil sie ein saures Element benötigt.

In den tropischen Gebieten des Fernen Ostens wie auch in der Südsee bei den Polynesiern und Melanesiern sowie bei den malaiischen Völkern steht die Pflanze in hohem Ansehen, denn man schätzt sie dort nicht nur als Diuretikum, da sie innerlich und äusserlich auch bei Hautkrankheiten Anwendung findet, so bei Psoriasis, ebenfalls bei Skrofulose, ja sogar bei Elephantiasis. In Indien wurde sie bei Lepra erfolgreich zugezogen. Dr. Madaus gibt in seinem Lehrbuch der biologischen Heilmittel, im 2. Band, Seite 1568, bekannt, dass Hydrocotyle in Indien ein uraltes Heilmittel sei, das schon im Sanskrit, den alten indischen Schriften, erwähnt wird. Bereits im Jahre 1852 wies der französische Arzt Boileau aus Mauritius auf die Verwendungsmöglichkeit der Pflanze bei Lepra hin. Seiner Ansicht nach ist die Verwendung der ganzen Pflanze günstiger als bloss der Gebrauch der Blätter allein. Einige Jahre später behandelte Hunter eine Reihe Aussätziger in den Hospitälern von Madras mit dieser Droge. Sie wurde in die indische Pharmakopöe aufgenommen. Chatterjee, Verfasser des Werkes «Drugs of India», herausgegeben in Kalkutta, berichtete auf Seite 120 Näheres über die Wirkung der Pflanze bei Anwendung für Aussätzige. Wie er uns mitteilt, soll Hydrocotyle zuerst ein Gefühl der Wärme erzeugen und in der Haut, besonders in den Händen und Füssen, ein Prickeln verursachen. Nach einigen Tagen stellt sich ein Hitzegefühl ein, das oft fast unerträglich werden kann. Die Kapillarzirkulation wird beschleunigt, und nach einer Woche fängt

sich der Appetit zu bessern an. Die Haut wird allmählich weicher, und sie erlangt, nachdem die Verdickungen abgestossen sind, die Fähigkeit der Transpiration wieder. Nach der Schilderung des Verfassers soll die Pflanze eine ganz hervorragende Wirkung auf das Gefässsystem ausüben, wobei vormerklich die Beschleunigung der Zirkulation im Kapillarsystem in Betracht fällt.

Es ist anzunehmen, dass die wirksamste Substanz des Wassernabels im öligen Bitterstoff Wellarin liegt. Auch Frau Dr. D. Liechti, Chefärztin im Bircher-Benner-Sanatorium in Zürich, stimmt damit überein, da sie gerade durch diese Feststellung veranlasst wurde, dieses Heilmittel bei ihren Patienten auszuprobieren. Aufgrund ihrer Erfahrungen nahm sie wahr, dass es sich dabei um eines der besten Naturmittel handle, um das gesamte Gefässsystem anzuregen. Der dadurch verbesserte Kreislauf löst sehr gute Heilwirkungen aus. Auch der homöopathische Arzt Ohmsteddter in Lever bei Wilhelmshafen berichtet über ausgezeichnete Erfolge durch innerliche Darreichung von Hydrocotyle D_4 abwechselnd mit Arsenicum jod. D_3 bei Juckreiz, insbesondere bei Pruritus Vagina. Dr. Madaus nahm diesen Bericht in seinem Standardwerk auf Seite 1569 auf. In Indien nennt man den Wassernabel auch Tigerkraut. Dies ist auf eine Behauptung zurückzuführen, die mit dem Tiger in Verbindung steht. Man soll nämlich beobachtet haben, dass sich der Tiger, wenn er sich krank fühlt, dieser Pflanze bedient, um wieder zu gesunden. Solcherlei Beobachtungen mögen stimmen, da sie sonst die Wahl des Namens kaum beeinflusst hätten. Wenn die Pflanze demnach schon von einem Tiger zur Rückgewinnung der Gesundheit bevorzugt wird, mag es sich auch für uns lohnen, sie auf ihre Heilwerte hin zu testen. Es wäre bestimmt zu begrüssen, sollte die Phytotherapie durch sie eine vermehrte Bereicherung erhalten.

Was ein Gartenbeet vermag

Wer über einen eigenen Garten verfügt, sollte nicht verfehlen, seinen Kindern die Liebe zum Gärtnern wachzurufen. Stadtkindern ist dies in der Regel nicht angeboren. Wenn Eltern ihre Kinder daher im Garten nur als Handlanger benützen, indem sie ihnen das Jäten auferlegen, erreichen sie gewöhnlich das Gegenteil von natürlicher Zuneigung zum Gartenbau. Dies möchte vielleicht eher gelingen, wenn man dem Kind ein eigenes Beet zum Besäen und Bepflanzen zur Verfügung stellt. Natürlich darf dabei die richtige Anweisung nicht fehlen, doch kann dies dem Verständnis entsprechend in liebevoller Hilfeleistung geschehen. Für aufgeweckte Kleinkinder mag ein solches Beet ein unvergessliches Erlebnis bedeuten. Sage und schreibe, es besitzt sein eigenes Gärtchen, in dem es beobachten kann, wie die ausgesäten Samen zu keimen beginnen oder wie sich ein kleiner Setzling zum hübschen Blumenkind entfaltet, und dass es nicht verdursten darf, sondern mit der Kindergiesskanne regelmässig genährt werden kann.

Welche Genugtuung, wenn die Radieschen auf den belegten Brötchen aus dem Garten des Kindes stammen! Wieviel konnte es dabei doch lernen. Kein einziges Steinchen vermag ein Pflänzchen hervorzubringen, wenn man es auch noch so sorgfältig der Erde übergibt. Aber das kleinste Samenkorn beginnt nach kurzer Zeit seine ersten Keimblätter aus der Erde zu stossen. Ein gewisser Same entwickelt sich zum roten Radieschen, ein anderer wird eine gelbe, saftige Karotte. Wie herrlich all dies mundet, wenn es im eigenen Gärtchen gedeihen konnte.

Der Unterschied zwischen Stein und Samenkorn weckt das Verständnis für die Schöpferkraft, die dem Kind nicht als selbstverständlich erscheinen sollte, sondern als Geschenk, das man dankbar entgegenzunehmen hat, dient es doch zur